№ 43. 1849.

Der Bresl. Beobachter erscheint täglich zu dem Preise von 3 Sgr. die Nr., nur wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Einzelne Nr. kosten 1 Sgr. Annahme der Inserate bis Abend 4 Uhr.

Bestellungen nehmen alle königl. Post-Anstalten bei täglich. Versendung zu 17½ Sgr. das Quartal an.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Breslauer Beobachter.

Montag, den 19. Februar.

Ein Unterhaltungsblatt für alle Stände.

Fünfzehnter Jahrgang.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Eine schreckliche Nacht.

(Fortsetzung.)

Da wacht' ich auf, seelenfroh, daß ich nur noch auf dem Kreuze saß, das bisher mir als Folter erschienen. So hatte mich der Traum getröstet! Ich athmete tief, wie neugeboren und wischte mir den Schweiß von der Stirn. Meine Haare troffen, ich war bis auf die Haut naß von dem Regenguß, der die Nacht gefallen sein mußte. Die Pfannen, die sonst bis zum Morgen brennen, waren ausgelöscht, und hier und da flackerte nur noch eine, die sicher vor Sturm und Regenwurf gestanden, öd' in den Fensterhöhlen.

Die Sonne blitzte mir in die Augen, aber blutroth, unter einer schweren, blau und gelb, wie brennender Schwefel, besäumten Wolkendecke, und ein fahler, todtenhafter Schein wallte darunter hervor über Rom, das noch im Schatten begraben lag. Der Himmel schien krank, ja in Verwirrung gerathen. Die Beleuchtung war grausenvoll und beängstigend, wie vor einem Erdbeben! Die Glocke, die eben schlug, schien mir von selbst anzuschlagen, ich bebte durch und durch vor Entsetzen. Nur bis mir ein Gott wieder hinunter hilft, steh' noch, o Dom! seufzt' ich, und erinnerte mich mit Schrecken der wirklichen Risse der Kuppel! Denn einmal stürzt doch St. Peter zusammen, warum nicht jetzt? — Wohin fliehen? Wo mich anhalten? — Ich langte irr' hinaus in die Kluft, selbst nach den Pinien auf Monte Mario! Denn die Erde versank unter mir! Ich wandte mich stöhnend mit dem Gesicht nach Abend, das Meer schimmerte im Morgenglanz, und der Wind wehte in heftigen Stößen von Zeit zu Zeit mir sein Rauschen zu, wie von einem Wehre. Ein Rabenzug umschwärmte mich jetzt mit munterm Geschrei, wie meiner zu spotten, auf sichern Flügeln sich wiegend. Mir war, als hing ich am Kreuz und die Vögel warteten auf mein Fleisch. Aus dieser Phantasie weckten mich zwei Sperlinge, die in vollem Eifer nahe vor mir auf den Kreuzesarm geflogen kamen und sich bissen, bis sie, von meinen Augen geschreckt, wegstoben. Mein Schreck war vorüber.

Es war Tag; und das Licht, das alle Sterblichen, selbst Kranke, die eine lange, lange Nacht schmerzvoll durchwacht, mit Hoffnung belebt, ihnen den Himmel aufschließt und menschliche Hilfe wie Engelshilfe verheißt, die sie von den fern vorüberziehenden Sternen umsonst ersehnt — dies allen Wesen willkommene Licht, wie unerfreulich leuchtete es mir! Jetzt erst konnte ich deutlich die Höhe messen, in der ich einsam hing! Aber, sonderbar genug, ich empfand keinen Schwindel, nur ein bitteres Vergnügen an der schweigenden, unter mir mit Menschenwerken bedeckten Erde. Was mich erquickte, war das allmählig erwachende, breiter und lauter heraufhallende Geräusch, das selige Gefühl, in der Nähe der Menschen zu sein. Ich war nicht ganz einsam, nicht hilflos! Nur Einer durfte hier oben auf das Dach heraustreten, heraufsteigen, mir einen Strick zuwerfen, daß ich sicher aufstand, und, ohne Gefahr hinabzustürzen, den weiten bedenklichen Schritt über die Kluft bis zu der eisernen Leiter mich schwang — und ich war wieder unter dem Gewühle der Lebendigen, in der Fülle der Güter der Erde, wie in der Fülle der Jugend. Ich harrte, sah und harrte wieder. Die Gedanken standen mir still, wie man sagt. Ich war noch ganz voll von den übernatürlichen Bildern und Erscheinungen der Nacht, wie Jemand, der in einer Taucherglocke in dem schauerlichen Dunkel des Meergrundes gehangen, von allerhand Ungeheuern und niegesehenen furchtbaren Ungethümen umschnalzt. Der gelbbräunliche Dom kam mir vor, wie von Kork modellirt, und ich wie ein Käfer darauf; oft lächerlich genug wie ein Vogel oder Statue, die unter das Volk von Statuen mit eingeschwärzt sei. Ja, ich glaubte, ich sei diese Nacht aus dem Monde gefallen, oder aus einem jener Wolkenpaläste herabgestiegen! Und wie ich mich in einem höchst gereizten und wieder abgespannten Zustande befand, manchmal der Ohnmacht nahe, kein Glied zu rühren vermochte, von Nässe und Kälte steif und starr, und vom Winde verwirrt da saß, empfand ich mich nur noch als ein Auge, das schaue! als ein Wesen, das einst einmal Mensch war und nun seinen Leib abgelegt, als ein Geist, als ein Todter!

Da erklangen — zu dem zweiten Feiertag — auf allen Thürmen von Rom zugleich die mehr wie tausend Glocken! Und nach und nach umquoll mich ein Summen, das die Luft durchzitterte, und wuchs und schwoll mit heraufbrausenden Wogen, wie ein unsichtbares Meer, mit Klängen, in denen nie gehörte, außerweltliche Stimmen und wortlose Geistergesänge in meine Ohren schwirrten, mein Gehirn durchhallten und darin wütheten. Meine eigenen Schmerzen, meine Angst, laut wie von Herolden ausgerufen, konnt' ich hören! Die dunklen Gewitterwolken zerrissen von dem Geheul, und Erde und Himmel schien zu zerfließen in einen mächtigen Hall. — Jetzt trat ein Mann aus dem Wächterhause oben auf dem Dache, das wie die hangenden Gärten der Semiramis, ein hangender Marktplatz genannt werden mag. — Es war der alte taube Vater des Wächters. Er schien heraufzusehen. Ich ward zu meinem eigenen Telegraphen, und beschrieb Zeichen in die Luft mit Armen und Beinen; ich rief, ich schrie! — Aber welche Stimme vermochte den Strom der Glockenwogen zu durchwaten? Ich besann mich. Ich warf meine Terzerole hinab, um mich ihm bemerklich zu machen. Umsonst! sie glitten auf einer andern Seite hinunter; ich gürtete die großen silbernen Schnallen aus den Schuhen, selbst die Schuhe zog ich aus und warf sie ihnen nach. Aber er stand abgekehrt und sahe nach dem Gewitter. Erst als er sich umwandte, erblickte er sie, suchte sie zusammen, und wahrscheinlich in der Meinung, sie seien vergessen worden von einem der Leute, trug sie der ehrliche Mann hinein! —

(Fortsetzung folgt.)

Der gelehrte Pelisson.

Paul Fantaine Pelisson war ein geschickter französischer Rechtsgelehrter, guter Geschichtsschreiber, großer Redner und mittelmäßiger Poet des vorigen Jahrhunderts. Er hatte bei seinen Geschicklichkeiten ein rechtschaffenes Herz, das der Freundschaft offen, und dem Dienste seiner Mitbürger ergeben war. Die Pocken hatten ihn so übel zugerichtet, daß er ein recht häßliches Menschengesicht war. Ja nun, werden vielleicht manche unserer Leser und besonders Leserinnen denken, bei einer Mannsperson läßt man diesen Fehler schon hingegehen. Wohl, aber wer wüßte, wenn sich Herr Pelisson diesen Schönen so gleich darstellen könnte, ob er vor ihren Augen Gnade finden würde! Wenigstens sagte selbst die geistvolle Frau von Savigne einmal von ihm: Wahrhaftig, der Pelisson mißbraucht das Privilegium der Mannspersonen, häßlich sein zu dürfen! Inzwischen zweifeln wir nicht, daß es jetzt noch Damen gäbe, die, wie die Frau von Savigne, durch schlechte Außenwerke unverblendet, bis auf das Innere des Charaktes durchschauen würden. Sie empfahl es bei jeder Gelegenheit ihren Bekannten, daß sie sich nicht von der häßlichen Gestalt des Pelisson möchten abhalten lassen, die schöne Seele zu suchen. Aber was für ein Geist mußte in dem Frauenzimmer wohnen, die fähig war, dem armen Pelisson folgenden Streich zu spielen? Es begegnete ihm, als er einst über die Straße ging, ein Frauenzimmer, das ihn, nicht anders, als ob sie ihn gesucht hätte, und eben recht käme, mit einer Art von sanfter Vertraulichkeit bei der Hand nahm und ihn ersuchte, auf einen Augenblick bei ihr einzutreten. Die Dame war so artig von Bildung und in ihrem ganzen Anstande so einnehmend, daß er, voll Begierde, die Absicht dieser Einladung zu erfahren, ihr sogleich den Arm bot, und mit ihr ging. Sie führte ihn in ein nicht weit entferntes Haus, öffnete eine Thür, und stellte ihn dem Herrn des Hauses vor. „Hier, mein Herr," sagte sie, „just so, wie dieser da und nicht um einen Strich anders," und damit machte sie ihren Knix, und begab sich weg. Pelisson wußte nicht, ob er verrathen oder verkauft wäre, und der Herr vom Hause schien gleichfalls betroffen zu sein. Wenigstens wollte er nicht mit der Sprache heraus, da Pelisson ihn einmal über das andere fragte, was das bedeuten solle. Endlich sagte er ihm, „ich muß es Ihnen nur gestehen, mein Herr, daß Ihnen diese Dame einen kleinen Schelmenstreich spielt, ohne daß ich selbst dafür kann. Sehen Sie, ich bin ein Maler, und sie hat mir aufgetragen, die Versuchung Christi in der Wüste zu malen. Vor wenig Stunden erst haben wir lange über die Gestalt des Teufels mit einander gestritten. Ich zeigte ihr den Teufel auf verschiedenen Gemälden, aber er war ihr immer noch nicht häßlich genug. Nun verlangt sie aber, wie ich merke, daß ich Ihr Gesicht zum Muster machen soll." —

Was Pelisson darauf geantwortet haben mag, können wir nicht sagen; nur so viel setzen wir noch hinzu, daß es recht artige, witzige, allerliebste Einfälle geben kann, Einfälle, über die sich ein halbes hundert Stutzer halb todt lachen möchte; zu denen sich gleichwohl ein Frauenzimmer von schöner Seele erniedrigen würde.

Eben dieser Herr Pelisson hatte das Unglück, da der Minister Fouquet, dessen erster Sekretair er war, in Verhaft genommen wurde, in die Bastille gesetzt zu werden. Man glaubte: die größten Geheimnisse erfahren zu können, wenn man den Sekretair treuherzig machte. Weil man aber von der genauen Verbindung und Freundschaft, in welcher der Sekretair mit seinem Prinzipal gestanden hatte, unterrichtet war, so sah man wohl, daß man ihn überlisten müsse, um etwas von ihm heraus zu bekommen. Es wurde also ein Mensch an ihn abgeschickt, der in der That ein listiger Kopf, aber dem Schein nach, sehr dumm und einfältig war. Diesen brauchte man zum Spion, indem er sich für einen Mitgefangenen in der Bastille ausgab. Pelisson merkte seine Betrügerei bald: ohne sich aber etwas merken zu lassen, nahm er den Spion durch seine Vertraulichkeit so ein, daß er ihn, anstatt hintergangen zu werden, selbst zu seinen Absichten brauchen konnte. Er fing nun an mit verschiedenen Personen außer dem Gefängnisse zu correspondiren; und ließ sogar verschiedene Schriften zur Vertheidigung des Herrn Fouquet drucken. Man erkannte sie bald an seiner Schreibart, und darauf wurde er enger eingeschränkt und man erlaubte ihm nicht mehr Feder und Dinte zu haben. Pelisson, seiner angenehmsten Zeitkürzung beraubt, mußte nun mit der Gesellschaft eines dummen Biscayers zufrieden sein, dessen ganze Kunst darin bestand, ein Bischen auf der Leier zu spielen. Er erfand sich daher selber einen außerordentlichen Zeitvertreib, wozu er auch seinen Gesellschafter brauchte. Vor dem Loche, durch welches das Licht ins Gefängniß fiel, hatte eine Spinne ihr Gewebe aufgehängt. Pelisson gerieth auf den Einfall, sie zahm zu machen: er fing daher Fliegen und legte sie auf den Rand des Loches, während daß der Biscayer die Leier spielte. Die Spinne gewöhnte sich nach und nach an die Leier, kam aus ihrem Loche

hervor, um die Fliegen abzuholen. In kurzer Zeit brachte er's so weit, daß die Spinne, sobald der Biscayer anfing das gewohnte Stück zu spielen, weit von ihrem Gewebe weg, ja sogar von den Knieen des Pelisson ihren Raub abholte. Der Gouverneur der Bastille kam einstmals zu ihm, und fragte ihn höhnisch: was denn jetzt seine Beschäftigung wäre? Pelisson erzählte ihm mit heiterer Miene, was für einen Zeitvertreib er sich erfunden hätte. Er gab das Zeichen, und die Spinne kam auf seine Hand gelaufen. Kaum hatte sie der bösherzige, grausame Gouverneur erblickt, als er sie auf die Erde schleuderte, und todt trat. „Ich wollte lieber, mein Herr," sagte Pelisson, „daß Sie mir den Arm zerbrochen hätten."

Unsinn, du hast gesiegt.

„Freiheit bekommt Ihr die Hüll' und die Fülle!"
Hieß es vor Zeiten; Ihr wißt 's ist kein Scherz;
Wer mehr als Bürger war, schwieg mäuschenstille,
Manchem wohl fiel in die Kniekeh!' das Herz.

Jeder wollt' weniger sein als vor Zeiten,
Der gnäd'ge Graf nannte Bürger sich nur,
Sprach ganz vertraulich mit niederen Leuten;
Sagt, ist von dem Allen jetzt noch die Spur? —

Nein! das Blatt hat sich plötzlich gewendet,
Jetzt heißt der Graf wieder Graf wie zuvor,
Heißt das nicht deutlich sich selber geschändet? —
Wer das nicht einsieht, ist wahrlich ein Thor!

Ja „gnäd'ge Grafen!" so wie „Excellenzen!"
So wird aufs Neu' gesalbadert, gemährt; —
Unsinn! o laß dich mit Disteln bekränzen;
Wahrlich, du bist solcher Zierde wohl werth.

Grau ist des Esels Fell, und wird es bleiben,
Ob man es waschen mag, nimmer wird's hell; —
Auch wenn man Anno 2000 wird schreiben,
Trägt wohl der Esel das nämliche Fell! —

Blicke in Welt und Zeit.

Es ist bemerkenswerth, welche große Rolle der Monat Dezember in der Geschichte der Bonaparte's spielt: Am 19. Dezbr. 1793 Einnahme von Toulon, wo der Name Bonaparte zum ersten Male mit Glanz auftritt, am 26. Dzbr. 1799 Ernennung Bonapartes zu ersten Consul, am 24. Dezbr. 1800 entgeht Bonaparte dem Attentate der Hollenmaschine, am 2. Dzbr. 1804 setzt Napoleon die Kaiserkrone auf, am 2. Dezbr. 1805 erringt er den großen Sieg bei Austerlitz, am 16. Dezbr. 1809 läßt er sich von Josephinen scheiden, im Dzbr. 1812 geht seine Armee in den Eissteppen Rußlands zu Grunde, im Dzbr. 1813 stürzt seine Macht zusammen, und 27 Jahre später, am 15. Dezbr. kehrte seine Leiche von St. Helena nach Paris zurück, wo am 20. Dzbr. 1848 sein Neffe Präsident der Republik wird.

Todtenliste.

Vom 10. bis 17. Februar 1849 sind in Breslau als verstorben angemeldet: 134 Personen (75 männl. 59 weibl). Darunter sind todt geboren 3; unter 1 Jahr 15; von 1 — 5 Jahren 23; von 5 bis 10 Jahren 4; von 10 — 20 Jahren 4; von 20 — 30 Jahren 15; von 30 — 40 Jahren 12; von 40 — 50 Jahren 22; von 50 — 60 Jahren 18; von 60 bis 70 Jahren 10; von 70 — 80 Jahren 7; von 80 — 90 Jahren 1; von 90 — 100 Jahren 0

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital...	20
In dem Hospital der Elisabethinerinnen.	2
In dem Hospital der Barmherz. Brüder	0
In der Gefangen-Kranken-Anstalt....	0
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.....	0

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M	T.
Jan. 29.	Oberamtmann-Wtw. Hübner..	kath	Alterschwäche...	68	7	—
Fbr. 4.	d. Tagarb. P. Hönsch T.....	ev.	Abzehrung.....	2	6	—
6.	S.-K.-Beamt. J. Heidenreich.	ev.	Cholera.....	45	7	—
8.	d. Partikulier Thamur S....	—	Todtgeboren....	—	—	—
	Knabe F. Stephan.....	kath.	Cholera.....	—	2	14
	d. Partikulier P. Riebeth S...	kath.	Diarrhöe.....	—	2	7
	Mundkoch A. Waldera.....	ev.	Lungenschwindf..	47	8	—
8.	Dienstmädchen E. Glemnitz...	kath.	Unterl.-Typhus	29	—	—
	d. Sekretair Hahn T.....	ev.	Zahnleiden.....	—	8	—
	Unverehl. M. Bendlich.....	kath.	Cholera.....	31	—	—
	Dienstmädchen M. Weniger...	kath.	Unterl.-Typhus.	23	—	—
	Portraitmaler J. Becker.....	kath.	Cholera.....	82	—	—
	d. Conditor P. Nikolai S....	ref.	dto.	4	5	—
Fbr. 9.	d. Gürtler E. Albrecht S....	ev.	Lungenschlag...	2	1	—
	d. Pflanzgärtner E. König T.	ev.	Glavenkrampf..	—	—	8
	d. Maler R. Klose S.....	ev.	Auszehrung....	—	6	—
	1 unehl. S.....	ev.	Krämpfe.....	—	10	—
	Maschin.-Bau-Arb. K. Groß..	ev.	Cholera.....	52	—	—
	Schmiedeges. P. Knutzen.....	ev.	dto.	23	—	—
	d. Tischlermstr. Tüssmann S..	ev.	dto.	3	—	—
	Kohlenhändl. H. Hamann....	ev.	Gallenfieber....	57	—	—
	d. Barbier B. Klaudi T.....	ev.	Abzehrung.....	1	3	—
	Schneidermstr.-Wtw. Krüppner	ev.	Cholera.....	62	—	—
	1 unehl. T.....	jüd.	Abzehrung.....	6	—	—
	d. Restaurat. Regierski S.....	kath.	Krämpfe.....	1	6	—
	Grundbesitzerin M. Fiebach....	kath.	Cholera.....	76	—	—
	d. Instrumentenm. Hertel T..	ev.	Cholera.....	19	11	—
	Dienstmädchen D. Schulz....	ev.	dto.	32	—	—
	d. Colporteur Ch Harbig Fr.	ev.	dto.	33	—	—
	Schuhmacher-Wtw. R. Schiller	ev.	dto.	50	—	—
	Tagarb. J. Ulbrich.....	kath.	dto.	44	—	—
	d. Schuhmacher E. George T.	kath.	dto.	25	—	—
	Kretschmer D. Viertel.....	ev.	dto.	41	2	14
10.	d. Kretschmer Th. Kipke S....	ev.	Krämpfe.....	—	—	7
	1 unehl. T.....	ev.	Cholera.....	1	6	—
	d. Tischlerges. C. Hieltscher S.	ev.	dto.	9	6	—
	d. Fabrikarb. A. Haupt T....	ev.	dto.	3	4	—
	d. Kaufmann C. Mark T.....	jüd.	Nervenfieber....	19	6	—
	d. Partikulier J Scholz Fr....	ev.	Cholera.....	62	—	—
	d. Kupferschmidt M. Melis T.	kath.	dto.	1	5	—
	d. Fabrikanten J. Haupt S...	ev.	dto.	5	7	—
	d. Haushält. C. Wurtke S....	ev.	dto.	3	3	—
	Tagelöhner Niederges.	ev.	Lungenschwindf.	55	—	—
	Schneiderwtw. L. Kaschner....	ev.	dto.	67	—	—

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion	Krankheit.	Alter. J.	M.	T.
Fbr.						
9.	Tagelöhnerwtw R. Roß	ev.	Zehrfieber	63	—	—
	Ingenieur A. Winkler	ev.	Cholera	31	—	—
10.	Goldarb.-Wtw E. Endemann.	ev.	gast.-nerv. Fieb.	54	9	—
	Schauspieler E Seeliger	ev.	Cholera	45	—	—
	Tischlerges. C. Krickel	ev.	dto.	27	—	—
	d. Tagarb. J. Karauschke Fr.	ev.	Schwindsucht	52	—	—
	d. Cordilor P. Nikolai Fr.	ref.	Cholera	28	—	—
	d. Journalisten C. Meltzer T.	ev.	Gehirnleiden	1	4	8
11.	Holzfaktor G. Weinberger	ev.	Cholera	43	—	—
	Kupferschmidt W. Buttner	kath.	dto.	59	—	—
	d. Schneidermstr. O. Kosche S.	ev.	Abzehrung	3	3	—
	d. Bürstenmacherges. Wanke T.	kath	Erquetschung	—	—	2
	Kaufm. F. Langenmayer	ev.	Lungenlahmung.	78	—	—
	Holzaufseher-Wtw. Unterfutter.	ev.	Cholera	73	—	—
	Schneider G. Fischer	ev.	dto.	58	—	—
	d. Schlosser H. Grambow S.	ev.	dto.	2	7	—
	d. Schneiderges. A. Groß S.	kath	Krämpfe	—	1	14
	d. Conditor P. Nikolai S.	ref.	Cholera	2	6	—
	Portraitmaler A. Sachs	ev.	dto.	20	6	—
	d. Postsekretair H. Franke Fr.	ev	dto.	27	—	—
	d. O.-Postsekret. E. Friedrich T.	ev.	dto.	13	3	—
12.	d. Erbläß R. Kranich S.	ev.	Krämpfe	—	5	—
	d. Klempnerges. P. Scheibel Fr.	ev.	Kindbettfieber	22	—	—
	d. Stellmacher H. Härtel S.	ev.	Schlag	—	1	21
	d. Nachtwächter B. Fiebig T.	ev.	Luftröhr.-Schw	3	3	—
	Haushälter A. Gosch	kath.	Lungenschwindf.	62	—	—
	d. Tage öhner J. Zahn Fr.	ev	Cholera	38	—	—
	Rätherin C. Liebenau	ev.	Zehrfieber	52	—	—
	Kaufm. M. Baudel	ev.	Erschossen	38	—	—
	d. Tagarb. J. Ulbrich S.	ev.	Bräune	1	—	—
	Tischlermstr.-Wtw. E. Ulrich	ev.	Altersschwäche	68	—	—
	d. Ob.-Postsekretair Friedrich S	ev.	Nervenfieber	4	9	—
	Gürtlermstr. H. Dietrich	kath.	Cholera	38	10	11
	O. Lieut. a. D. C. v. Paczinsky.	kath	dto.	59	—	—
	d. Wagenbauer Dotterweich Fr.	kath.	dto.	38	—	—
	Zettelträger F. Scholz	ev.	dto.	53	—	—
	Tagarb.-Wtw. R. Köhler	ev.	dto.	71	—	—
	Schuhmacher J. Thiel	kath.	dto.	75	—	—
	Briefträger F. Ursinus	ev.	dto.	68	—	—
	Schneiderwtw. Ch. Fischer	ev.	dto.	48	11	—
13.	Partikulier C. W. Zedler	ev.	Lungenlähmung.	41	10	—
	Zwirnhändler J. Steinmetz	ev.	Brustwassers.	43	—	—
	Stellmacherges. D. Burghardt.	ev.	Cholera	25	—	—
	Arbeitsmann G. Speier	ev.	dto.	57	—	—
	Köchin R. Uebricke	ev.	Wassersucht	54	—	—

Tag	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.	T.
Fbr.						
	d. Oekonom Ch. Ermrich Fr.	kath	Cholera	21	—	—
	d. Bäuler L. Golnisch S.	ev.	Unterleibsleiden.	3	3	—
	Musikus F. Schmidt	kath.	Lungenschwindf.	45	—	—
	d. Maurerges. Ch. Müller Fr.	ev.	Cholera	34	—	—
	d. Nagelschmidt J. Grubert Fr.	ev.	Zehrfieber	57	—	—
	d. Röthepacker C. Müller Fr.	kath.	Cholera	65	—	—
	Ziegelstreicher G. Unverzagt	ev.	Lungenentzünd.	41	—	—
	Hausbesitzer R. Schmidt	ev.	Unterl.-Schwd.	46	—	—
	1 unehl. T.	kath.	Hirnleiden	1	11	—
	d. Schuhmacher Müller T.	—	Todtgeboren	—	—	—
14.	Amtsräthin C. Wilberg	ev.	Entkräftung	44	—	—
	Holzfaktorwtw. R. Weinberger.	ev.	Cholera	53	—	—
	d. Schuhmachermstr. Raitz S.	ev.	Blasenstein	2	2	—
	Sportmacher F. Kamm	ev.	Lungenschwindf.	27	—	—
	d. Schneider R. Augustin S.	ev.	Steckfluß	—	9	—
	d. Tapezier A. Warscheck T.	ev.	Krämpfe	1	3	—
	Haushalter C. Neumann	ev.	Cholera	48	—	—
	Straßenwärterwtw. R. Paul.	ev.	dto.	72	—	—
	Hutmacherwtw. M. Schuster	ev.	Herzleiden	72	—	—
	Tagelöhner G. Eckland	ev.	Lungenschwindf.	58	—	—
	Schneiderges. C. Zimmermann.	ev.	dto.	22	—	—
	Tagelöhner H. Huld	ev.	Cholera	35	—	—
	Schuhmacherges. A. Gogel	ev.	dto.	43	—	—
	Branntweinbrenner G. Karsch	ev.	Blutbrechen	50	—	—
	Tagarb.-Wtw. E. Klische	kath.	Cholera	58	—	—
	d. Maurerges. H. Simon S.	kath.	Krämpfe	3	6	—
	d. Musikus H. Bauer S.	ev.	dto.	4	6	—
	1 unehl. S.	kath.	Krpf. u. Schl.	—	3	—
	d. Tagarb. R. Rösler Fr.	ev.	Kindbettfieber	42	—	—
	Gasthofbesitzer J. Röhnelt	kath.	Cholera	49	—	—
15.	Musikus J. Puche	ev.	Lungenschwindf.	43	6	—
	Kaufm. R. Pöhlmann	ref.	Entkräftung	29	6	—
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	3	—	—
	d. Haushälter R. Habel Fr.	ev.	Auszehrung	37	—	—
	d. Müller C. Müssig T.	ev.	Milzverhärtung.	8	—	—
	Dienstmädchen M. Zobel	ev.	nerv. Fieber	19	—	—
	Haushälter H. Lerche	kath.	Wassersucht	45	—	—
	Tagelöhnerin R. Hauschild	ev.	Bauchentzünd.	28	—	—
	d. Assistenten J. Henkel Fr.	chrk.	Wassersucht	62	—	—
	d. Bäudler Littmann S.	—	Todtgeboren		—	—
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung	—	6	—
	d. Getreidemäkler Sabath Fr.	ev.	Typhus	39	—	—
	Postbriefträger Koschmieder	ev.	Schlagfluß	41	—	—
	1 unehl. T.	kath.	Auszehrung	—	4	21

Vermischte Anzeigen.

Pfannenkuchen.

Einem hochzuehrenden Publikum empfehle ich gute geschmackvolle Pfannenkuchen mit verschiedenen Füllungen, z. B. Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Pflaumen, Aepfel und Ananas zu den Preisen von 6 Pf., 9 Pf. und 1 Sgr. Gleichzeitig empfehle ich auch alle Backwaaren und Confekte und die berühmten Cholera-Essenz; mit dem Versprechen pünktlicher und reeller Besorgung zeichnet sich

F. Marticke,
Conditor,
Frieb.-Wilh.-Straße Nr. 72,
vis-à-vis der Wache.

Maskirter und unmaskirter Ball

findet Fastnacht-Dienstag, im Hartmann'schen Lokale, Gartenstraße Nr. 23, statt, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.
Anfang 7 Uhr.

Werderstraße Nr. 37
ist eine Wohnung vier Treppen hoch, aus Stube und Kammer bestehend, für 24 Thlr. zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Carlsstraße Nr. 38 ist eine kleine und eine Mittel-Wohnung im Hofe zu vermiethen. Näheres bei Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine Stube mit und auch ohne Möbel Ketzerberg Nr. 4, und eine Stiege hoch beim Wirth zu erfragen.

Zu vermiethen!

Kupferschmiedestraße Nr. 17 zu den vier Löwen, sind term. Ostern eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend in 2 Vorder-, und einer Hinterstube, Küche und Beigelaß; eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus einer großen Vorderstube, Alkove, Küche und Beigelaß zu vermiethen. Näheres jederzeit daselbst.

Gutes Land-Brot,
7 Pfd. für 4 Sgr., ist Nikolai-Straße Nr. 17 im Gewölbe stets zu haben.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.